

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 3.

Freitag, den 3. Januar.

1845.

Sächsisch-Baiersche Eisenbahn.

Das unter dem 15. März 1843 veröffentlichte Reglement für die Güterbeförderung auf der Sächsisch-Baierschen Eisenbahn erleidet vom 1. Januar 1845 ab bis auf weitere Bekanntmachung mehrere Abänderungen, deren wesentlichste den Tarif, das Holen und Bringen der Güter und das bisher gewährte, künftig in Wegfall kommende Centnergeld betreffen.

Ein besonderer Abdruck der veränderten Bestimmungen, so wie des Tarifs ist auf unserm Bureau und in den Güterexpeditionen zu erhalten.

Leipzig, 31. December 1844.

Directorium der Sächsisch-Baierschen Eisenbahn-Compagnie.
Dr. Hoffmann.

F. A. Dorn.

Die Hand — das ist der Mensch.

Bekanntlich haben die Herren Porta, Meapi und Meyer, Lehren anzustellen versucht, wonach man aus den Umrissen der Thiergesichter auf ihre gutmüthigen oder bödsartigen Eigenschaften schließen könnte; Lavater wandte diese Methode auf die Geistesfähigkeiten und den Charakter der Menschen an; Brohman wollte aus den Schriftzügen auf die Eigenschaften, den Werth und die Gemüthsart der Erbsöhne schließen; Gall bestimmte aus den Höfen und Vertiefungen des Kopfes das geistige Gewicht und die natürlichen Anlagen desselben. In der neuesten Zeit ist eine Cap. d'Arpentigny auf die Idee gekommen, in einem Buche, betitelt la Chirognomonie (Paris 1844) die Kunst zu lehren, mit deren Hilfe man die geistigen Fähigkeiten nach den Formen der Hand beurtheilen kann. Da diese neue Lehre manche wahre Beobachtung erhält, so wollen wir einiges nach den Umrissen des Mag. für die Lit. des Ausl. hier mittheilen.

Die Hand unterscheidet den Menschen vom Thiere, die Hand ist das gewandtere Werkzeug, mit welchem die Natur uns ausgestattet, um die erreichbare Welt zu modificiren und nach unserm Sinne umzugestalten. Es ist daher wohl kaum zu zweifeln, daß der göttliche Geist dem Menschen nach ihren verschiedenen Fähigkeiten und Bestimmungen auch das äußere Werkzeug, mit dem er sie ausgerüstet, in verschiedener Weise zugetheilt. Derjenige, dessen Bestimmung es ist, zu handeln und thätig in das Leben einzugreifen, hat gewiß eine ganz andere Hand, als der Philosoph oder der Künstler u. s. w.

In der Gestalt offenbart sich der Geist; die Form steht augenscheinlich in Beziehungen zu den besondern Eigenschaften dessen, was sie umhüllt.

Bei der Betrachtung der Hand ist dreierlei in Erwägung zu ziehen: Der Daumen, die Handfläche und die Finger.

Die Handfläche ist der Sitz der Instincte. Sie offenbart uns das thierische Leben und zeigt die Einflüsse desselben auf

unsere geistigen Anlagen. Eine zu kleine, zu dünne Handfläche deutet auf ein schwaches Temperament, auf eine Einbildungskraft ohne Wärme, auf einen mehr gewandten als umfassenden Geist. Das andre Extrem dagegen, eine zu starke und harte Handfläche, ist ein Zeichen vorherrschender thierischer Sinnlichkeit.

Die Finger sind entweder knotig oder glatt, laufen entweder spitz oder in eine Art von Quadrat aus. Knotige Finger deuten auf Ordnung in den Gedanken, so wie auch auf das Bedürfniß, in materieller Hinsicht wohl arrangirt zu sein. Glatte Finger dagegen gehören Personen an, die mit Gefühl, Einbildungskraft, Phantasie ausgestattet sind; sie deuten vornehmlich auf künstlerische Organisationen. Derjenige, welcher mit konischen Knöcheln glatte Finger und einen kleinen Daumen verbindet, den hat die Natur unwidersprechlich zum Künstler geschaffen. Wer knotige Finger mit halb quadratischen und halb konischen Knöcheln und einen großen Daumen besitzt, kann sich als einen Philosophen, als einen Mann von Urtheil und Verstand betrachten. Quadratische Knöchel deuten im Allgemeinen auf Combinationsgabe, auf logisches Denken, spatelförmig auslaufende Knöchel auf praktischen Verstand, mehr auf Geschick, als auf Wissen. Starke Hände deuten auf einen Verstand, der mit Geringsüzigkeiten sich gern beschäftigt und eine besondere Geschicklichkeit für das Detail besitzt.

Das Edel-Animalische im Menschen sieht, der neuen Theorie zufolge, in der Hand und der Mensch selbst in seinen Daumen. Ein großer Daumen deutet auf einen urtheilsfähigen, überlegten und resoluten Geist; ein kleiner Daumen dagegen auf einen unentschiedenen, beweglichen Charakter, der sich leicht von Begierden und Gefühlen leiten läßt.

Die elementaren Hände sind mit dicken Fingern ohne Geschmeidigkeit und mit kumpfen Daumen ausgestattet; die Handfläche ist von außerordentlicher Breite, Dicke und Härte. Dies ist der Charakter der Hand von der untersten Organisation. Folgendes sind dagegen die Zeichen der Hand von höchster